



kocht. Entfernt man die Salzsäure aus der Verbindung durch Silberoxyd, so erhält man nach dem Verdunsten eine syrupöse Masse, die an der Luft keine Kohlensäure anzieht; über Schwefelsäure gestellt wird sie allmählig krystallinisch, konnte aber nicht in einem für die Analyse geeigneten Zustande erhalten werden.

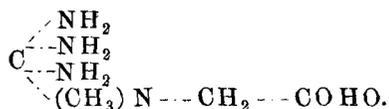
Beim Kochen der salzsauren Verbindung mit Quecksilberoxyd tritt keine Oxydation ein, sondern es bildet sich ein schwerer, weisser Niederschlag einer Quecksilberverbindung des Guanidins, deren Bildung ich früher bei der Oxydation des Alakreatins <sup>1)</sup> beobachtet hatte.

Beim Verdunsten der salzsauren Lösung der Verbindung mit Platinchlorid, tritt ebenfalls Spaltung ein, es bilden sich grosse, rothgelbe Krystalle, deren Analyse die Zusammensetzung des Sarkosinplatinchlorids ergab:

	Gefunden.	Theorie.
Pt	33.3	33.5.

Beim weiteren Verdunsten der Mutterlauge bilden sich auch die charakteristischen Formen des salzsauren Guanidinplatinchlorids.

Nach der leichten Zerlegbarkeit der beschriebenen Verbindung kann man sich dieselbe den Doppelsalzen analog zusammengefügt denken; vielleicht ist dieselbe aber auch als ein Derivat vom Tetramid des Kohlenstoffs aufzufassen und wird dann durch folgende Formel ausgedrückt:



Das leichte Zerfallen dieses Körpers in Guanidin und Sarkosin wäre auch nach dieser Auffassung leicht verständlich; die andere beabsichtigte Spaltung in Ammoniak und Kreatin ist, wie schon erwähnt, nicht gelungen.

### 335. E. Baumann; Ueber Sarkosinharnsäure.

(Vorläufige Mittheilung.)

(Mittheilung aus dem physiol. chem. Institut der Universität Strassburg.)

(Eingegangen am 6. August.)

Trägt man Harnsäure in geschmolzenes Sarkosin ein und erhitzt noch kurze Zeit, so wird die anfangs trübe, undurchsichtige Masse unter Entwicklung von Wasserdämpfen allmählig klar; nach dem Erkalten löst sich dieselbe leicht in heissem Wasser und beim Abkühlen scheiden sich schöne prismatische Krystalle ab, die durch

<sup>1)</sup> Diese Ber. VI, 1372.